SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

47

1. JOH. SEB. BACH (1685—1750):

„*Jesu, meine Freude*", Choralmotette für 5stimmigen Chor (Nr. 3 in der Ausgabe der Bachgesellschaft)

Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier. Ach, wie lang, ach, lange ist dem Herzen bange! Und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden sonst nichts Liebers werden.

Es ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.

Unter deinen Schirmen bin ich von den Stürmen aller Feinde frei. Laß den Satan wittern, laß den Feind erbittern, mir steht Jesus bei! Ob es itzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd' und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Trotz dem alten Drachen, trotz des Todes Rachen, trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe: ich steh' hier und singe in gar sichrer Ruh! Gottes Macht hält mich in Acht; Erd' und Abgrund muß verstummen, ob sie noch so brummen.

Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewußt! Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

Programm 2 — Konzert in Arnheim, Oktober 927 (15.10.)

So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen; der Geist aber ist das Leben.

So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Toten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deswillen, daß sein Geist in euch wohnet.

Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld' ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude! Johann. Franck, † 1677

Bach schrieb sechs solcher Motetten, die die ganze Genialität dieses Meisters atmen. Trotz ihrer großen Schwierigkeit haben sich diese Tondichtungen, als fast alle andere Chormusik Bachs verschollen war, bis ins 19. Jahrhundert im Repertoire des Leipziger Thomanerchors und des Dresdner Kreuzchors erhalten, und kein Geringerer als Mozart hat ihre überwältigende Schönheit gepriesen. In einem Briefe an Goethe schreibt Zelter, er würde sich, wenn es ihm vergönnt wäre, der Aufführung einer Bachschen Motette beizuwohnen, „im Mittelpunkte der Welt fühlen". — Die Art, wie der Tondichter in „Jesu, meine Freude" (der umfangreichsten Motette) die Strophen des gleichnamigen mystischen Liedes durch eingefügte Bibelstellen erläutert, ist einzigartig und groß gedacht. Ihre höchste Spitze erreicht dieses Werk in den beiden Sätzen „Trotz dem alten Drachen" und „Ihr aber seid nicht fleischlich". „Hier führt die Glaubenskraft eine triumphierende Sprache" (H. Kretzschmar).

2. G. Fr. HÄNDEL (1685—1759):

Rezitativ und Arie für Tenor aus „*Judas Maccabäus*".

Dank meinen Brüdern! Doch Gott war's allein, nur ihm gehört des Sieges Ruhm, nur ihn erhebt, nicht eines Menschen Arm, und rühmet nicht, wie eure Väter in Midian: das Schwert des Herrn und Gideon! Es ist der Herr, der euch den Sieg gewährt, und eure Zuversicht mit Segen krönt.

Wie eitel ist, wer in der Schlacht nur trotzt auf seines
Armes Macht, und stolz der Hand des Herrn vergißt,
die auch in Schwachen mächtig ist.

— Pauze —

3. Zwei Chorgesänge

a) MAX BRUCH (1838—1920):

„*Palmsonntagmorgen*“ (Werk 60, Nr. 9).

Es fiel ein Tau, vom Himmel himmlisch mild,
Der alle Pflanzen bis zur Wurzel stillt.
Laß dein Sehnen, laß die Tränen!
Ein sanftes Sausen kommt aus hoher Luft,
Still grünt das Tal und steht in Veilchenduft.
Göttlich Leben fühl' ich weben!
Macht hoch das Tor, der König ziehet ein,
Die Welt soll jung und lauter Friede sein!
Streuet Palmen, singet Psalmen,
Hosiana singt, der König ziehet ein!

Emanuel Geibel.

b) PAUL PFITZNER (Dresden)

„*Im Sternensaal ist Freudenfest*“, Knabenchor mit Klavierbegleitung (Klavier: Werner Starke) (Werk 81, Nr. 2).

Im Sternensaal ist Freudenfest,
Der Herr seine Boten all' entläßt
Und spricht: „Ihr sollt zur Erd' euch schwingen
Und dort ein Halleluja singen;
Denn was ich gewollt und was ich bedacht,
Das führ' ich aus in dieser Nacht.“
Da fliegen die Englein allzumal
Hinab ins verlass'ne Erdental,
Und arme Hirten lauschen entzückt

Und tragen die Kunde weiter beglückt:
„Geboren ist euch der Heiland heute!
O Christen, gesegnete, selige Leute!“

St. von Bockelberg

4. FRANZ SCHUBERT (1797—1828):

Zwei Sololieder mit Klavierbegleitung

a) „*Pause*“, aus: „Die schöne Müllerin“.

Meine Laute hab' ich gehängt an die Wand,
Hab' sie umschlungen mit einem grünen Band,
Ich kann nicht mehr singen, mein Herz ist zu voll,
Weiß nicht, wie ich's in Reime zwingen soll.
Meiner Sehnsucht allerheißesten Schmerz
Durft' ich aushauchen in Liederscherz,
Und wie ich klagte, so süß und fein,
Meint' ich doch, mein Leiden wär nicht klein.
Ei, wie groß ist wohl meines Glückes Last,
Daß kein Klang der Erde es in sich faßt!
Nun, liebe Laute, ruh' an dem Nagel hier,
Und weht ein Lüftchen über die Saiten dir,
Und streift eine Biene mit ihren Flügeln dich,
Da wird mir bange, und es durchschauert mich!
Warum ließ ich das Band auch hängen so lang?
Oft fliegt's um die Saiten mit seufzendem Klang.
Ist es der Nachklang meiner Liebespein?
Soll es das Vorspiel neuer Lieder sein?

b) „*Erlkönig*“ (Werk 1).

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.
„Mein Sohn, was birgst du so bang' dein Gesicht?“
„Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?“

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif."
„Du liebes Kind, komm, geh' mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Manch' bunte Blumen sind an dem Strand;
Meine Mutter hat manch' gülden Gewand."
„Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht?"
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind!
In dürren Blättern säuselt der Wind."
„Willst, feiner Knabe, du mit mir geh'n?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reih'n,
Sie wiegen und tanzen und singen dich ein."
„Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düsteren Ort?"
„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau;
Es scheinen die alten Weiden so grau."
„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt,
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt."
„Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leid's getan!"
Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Müh' und Not;
In seinen Armen das Kind war tot.

Goethe

5. Zwei Lieder für Chor

a) ROBERT SCHUMANN (1810—1856):

„*Schön Rohtraut*", Romanze (Werk 67, Nr. 2).

Wie heißt König Ringangs Töchterlein?
„Rohtraut, Schön Rohtraut."
Was tut sie denn den ganzen Tag,
Da sie wohl nicht spinnen und nähen mag?
„Tut fischen und jagen."

O daß ich doch ein Jäger wär!
Fischen und jagen freute mich sehr.
Schweig stille, mein Herz, schweig still!

Und über eine kleine Weil',
„Rohtraut, Schön Rohtraut!"
So dient' der Knab' auf Ringangs Schloß
In Jägertracht und hat ein Roß,
Mit Rohtraut zu jagen.
O daß ich doch ein König wär!
Rohtraut, Schön Rohtraut lieb ich so sehr.
Schweig stille, mein Herz, schweig still!

Einstmals sie ruhten am Eichenbaum,
Da lacht Schön Rohtraut:
„Was siehst mich an so wunniglich?
Wenn du das Herz hast, küsse mich!"
Ach, erschrak der Knabe!
Doch denket er: „Mir ist's vergunnt!"
Und küsset Schön Rohtraut auf den Mund.
„Schweig stille, mein Herz, schweig still!"

Darauf sie ritten schweigend heim,
Rohtraut, Schön Rohtraut!
Es jauchzt der Knab' in seinem Sinn:
„Und würd'st du heute Kaiserin,
Mich sollt's nicht kränken!
Ihr tausend Blätter im Walde wißt:
Ich hab' Schön Rohtrauts Mund geküßt.
Schweig stille, mein Herz, schweig still!"

E. Mörike, 1837

b) „*Hinaus auf die See!*" Niederländisches Lied.
Komponist unbekannt (vor 1618)

(Bearbeitet von Julius Röntgen, Amsterdam).

Wer geht mit, juchhe! über See? Fest das Ruder!
Frisch bläst der Wind vom Land, juchhe!
Bleib zu Haus im Nest mit dem Rest! Fest das Ruder!

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Uns dünkt die See das Allerbest'!
Wer was werden will, ei, der sitz' nicht still,
Nein, der wähle des Seemanns Kleid! Ihm winkt
[reiche Beut'!

Bei der Hand für König und Land! Fest das Ruder!
Laut klingt es an der Wasserkant.
Euer Aug' vorauf und hinauf! Fest das Ruder!
Schnell zieht ein böses Wetter auf!
In das Segel geblickt und vor niemand gebückt!
Seemann lenkt sein schwimmend Pferd, an kein
[Teufel sich kehrt!

Schall' ein laut Juchhe für die See! Fest das Ruder!
Jungens von Holland, ruft Juchhe!
Hier ist's weite Feld für den Held. Fest das Ruder!
Hier zeigt der Mann noch, was er gelt.
Unters Seemanns Flaus ist noch Mut zu Haus,
Kampf und Sturm ist ihm ein Spott, er fürcht' nichts
[als Gott!

Den Text dieses Liedes verfaßte der Amsterdamer Professor der Theologie A. D. Lomann (Oud-nederlandsche liederen uit den Nederlandschen gedenckclanck van Adrianus Valerius, 1871), um eine 1626 gedruckte Dichtung von A. Valerius „Wel geluckig is hy, die leert sterven, d'wyl hy leeft" zu ersetzen. Die deutsche Übersetzung stammt von Karl Budde in Marburg. Die Melodie entnahm Valerius einem niederländischen Tabaksliede: „Isser iemant uit Oost-indien gecomen." Ursprünglich aber gehört sie einer französischen Tanzweise „Est-ce Mars le grand dieu des alarmes" an, die 1613 in Gabriel Batailles Lautenbuch gedruckt erschien und bald auch nach Deutschland drang (vergl. F. van Duyse, Het oude nederlandsche lied II, 1136).

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

51

Holland-Konzertreise 1927
Saalkonzert Arnheim Okt.

PESTALOZZI-DRUCKEREI
DRESDEN-A.
PESTALOZZISTR. 12

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.